

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Bemerkungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Im Unterleibe hatte die Leber, wie in den vorhergehenden Fällen, eine beträchtliche Größe; der Magen und die Gallenblase waren mit grüner Flüssigkeit angefüllt, und die auf den Gedärmen verbreitete Fetthaut mit vielen schwarzen Flecken bezeichnet.

Bemerkungen.

Es beweisen die Thatsachen dieser Leichenöffnungen, daß die innerlichen Ursachen von der Pest zu Aix die nemlichen mit denen in Marseille sind. Immer ist die nemliche grüne oder schwarze stockende Galle im Magen, den Gedärmen und der Gallenblase, die nothwendige Folge von Unverdaulichkeiten, von Verderbnissen und übler Nahrung. Sehr unnütz würde deshalb die Wiederholung desjenigen seyn, was wir schon unten bei den Sectionen der Pestcadaver in Marseille bemerkten. Wir wollen nur das Besondere von den Carbunkeln und den innerlichen Purpurflecken hier erwähnen.

Erstens, sind diese nichts weiter, als eine innerliche Gangrän, die von den nemlichen Ursachen, wie die äußerlichen, erzeugt und unterhalten werden.

Zweitens, kann es uns um nichts mehr erstaunen, in Pestcadavern Purpurflecken und Carbunkeln zu beobachten, als bei Leichen an bössartigen und Fleckenfiebern, den Blattern, u. s. w. brandige Entzündungen, Ausschläge, Pusteln, u. d. m., wie die häufige Erfahrung beweiset, zu finden.

Drittens, verderben und verändern diese Flecken und Carbunkeln die Blutmasse und die festen Theile so sehr, daß, wenn diese Wirkung einmal geschehen ist, solcher nicht mehr abzuhelfen steht.

Viertens, kann man also folglich nicht aufmerksam genug seyn, diese grüne oder schwarze Galle, als die furchtbare Quelle der Flecken und Carbunkeln, zu verdünnen, zu mildern und auszuseeren. Noch besser aber

tiefer machte, und den Rest des brandigen Fleisches los-schälte. So wie dieses geschehen war, waren die Seite der Brust und die Knorpeln fast entblößet, und leicht konnte man die wechselseitige Contraction der Interco-stalmuskeln bei dem Ein- und Ausathmen beobachten.

Dieses furchtbare Geschwür wurde mit einem Digestio aus Terpenthin, dem Pulver und den Tincturen der Myrrhe und Aloe, verbunden, und dabei das Waschwasser fortgebraucht. Drei Tage wurde mit dieser Behandlung Morgens und Abends fortgeföhren, wodurch die Fortschritte dieser brandigen Entzündung gänzlich aufhörten, die Wunde nicht mehr so entsehrlich stank, und wir mit Vergnügen die Eiterung sich eintinden sahen. Das Geschwür wurde täglich kleiner, und setzte neues Fleisch an. Da aber die Membranen und Flechsen von den Muskeln an der Seite der Brust vielfältig bloß lagen; so wurden solche in dem Verhältnis, wie sich Fäulniß und Fauche, wodurch solche überschmiert und erschlafft wurden, aus selbigen verlor, so empfindlich und reizbar, daß das spirituose Waschwasser bei jedem Verband sehr heftige Schmerzen verursachte, welche zwei Stunden lang anhielten. Es verursachte dieses Unruhe und Schlaflosigkeit, daß wir einen Rückfall des Fiebers befürchteten, und uns genöthigt sahen, die geistigen Mittel zu verabschieden, und mit besänftigenden zu verbinden. Wir wählten hierzu das Nutritum, welches denn auch augenblicklich den großen Schmerz und die Empfindlichkeit besänftigte; auch füllte sich bei diesem Verband das Geschwür in drei Wochen mit Fleisch an, und innerhalb sechs Wochen hatte sich solches vollkommen vernarbt.

Bemerkungen über diese Beobachtung.

Ueberdenkt man aufmerksam diese Beobachtung, so, glaub ich, wird man überzeugt seyn, daß dieser